

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 33.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 21. März.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Am tliche s.

Mittwoch den 22. März 1882.

Nachmittags 2 Uhr.

Konferenz mit den unständigen Lehrern in Ebhausen.

Altenstaig, den 19. März 1882.

K. Bezirkschulinspektorat.

Rejger.

Nagold, Altenstaig, Horb und Reuthin.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1882

31. März 1883.

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiermit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1882 aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des verabschiedeten Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 31. März 1882 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. April 1882 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 31. März 1883 fortzuentrichten, wenn er gleich am April 1882 keinen Hund mehr hat.

3) Auf den 1. April 1882 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziffer 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Ausnahmeszeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April erneute Anzeige gemacht hat.

6) Die Abgabe muß im ganzen Betrag von 8 Mark in der Zeit vom 1./15. April bezahlt werden.

7) Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe April, Juli, Oktober der 3 Quartale Juni, September, und Dezember

1882 Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerten Hunde treten, verpflichtet, hiervon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 17. März 1882.

K. Oberamt und K. Cameralämter.

K. Amtsgericht Nagold.

An sämmtliche Standesämter.

Folgende Vorschriften werden nicht überall eingehalten und daher zur Nachachtung in Erinnerung gebracht:

- 1) die Geschäftsstunden sind am Eingang zu dem Amtsfokal bekannt zu geben;
- 2) die in § 10 der Ausf.-Verordnung des Bundesraths vom 22. Juni 1875, Regbl. S. 476, vorgezeichneten Verzeichnisse sind ordnungsmäßig zu führen.

Den 14. März 1882.

D.-A.-R. Daser.

K. Amtsgericht Nagold.

An die Gemeinderäthe des Bezirks.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß in Zwangsvollstreckungssachen bei einzelnen Gemeinderäthen, wenn sie als Vollstreckungsbehörden bei Beschlüssen gemäß Art. 7—14, Art. 18 des Ges. vom 18. Aug. 1879, Reg.-Bl. S. 191 ff. mitwirken, je ein Taggeld von $\frac{1}{4}$ Tag berechnet wird.

Dieselben, sowie die etwaigen Hilfsbeamten, werden zur Nachachtung darauf aufmerksam gemacht, daß dieß unzulässig erscheint und die Gemeinderathscollegien nach § 1 der K. V.-O. vom 27. Sept. 1879 nur für die Anfertigung der Berweigung eine Gebühr anzusprechen haben.

Den 15. März 1882.

D.-A.-R. Daser.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betreffend die Anzeige podenkranker Kühe.

Nach der K. Ministerial-Verfügung vom 25. Febr. 1875 §. 22, Reg.-Bl. S. 148 erhält jeder Viehbesitzer, welcher natürlich podenkrante Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Podenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, aus der Staatskasse eine Belohnung von 24 Mark.

Diese Bestimmung ist in allen Gemeinden, in welchen Rindviehhaltung stattfindet, alljährlich im Monat April unter der Aufforderung an die Viehbesitzer in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, sobald sie die natürlichen Poden bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher scheinigst anzuzeigen, welcher sofort unverweilt den Oberamtsarzt schriftlich hievon in Kenntniß zu setzen hat.

Die ächten Kuhpoden sind eine Ausschlagskrankheit, welche Allen nach ursprünglich nur an dem Euter und an den Zitzen der milchgebenden Kühe besonders im Frühjahr vorkommt und häufig zugleich mit einem bedeutenden Wechsel in der Lebensweise der Thiere, z. B. dem Uebergange derselben vom getrockneten Futter zum frischen, von der Stallfütterung zum Weidebetriebe, von der Abgewöhnungszeit der Kälber, mit einem Transport der Kühe von einem Aufenthaltsort in den andern, oder auf einem Viehmarkt und einem dabei weniger regelmäßig oder

sparsam stattgehabten Ausmelken, auch Erhigen derselben zusammentrifft. Jüngere Kühe, namentlich solche, welche noch nicht lange vorher das erste Kalb geworfen haben, scheinen der Krankheit häufiger unterworfen zu sein, als ältere. Die Poden, welche von bödsartigen, übelriechenden Geschwüren wohl zu unterscheiden sind, enthalten eine geruchlose Flüssigkeit und künden sich durch ein anfänglich nicht bedeutendes Heißwerden und Anschwellen des Euters und der Strichen und durch ein leichteres Empfindlichwerden dieser letzteren bei dem Melken an. In den ersten Tagen bilden sich Knötchen unter der Oberhaut von der Größe einer Linse bis zu der einer gewöhnlichen runden Bohne und am 2. oder 3. Tag nach ihrem Erscheinen verwandeln sie sich in die eigenthümlichen mit einer in der Regel geruchlosen Lymphe erfüllten Poden, welche vom Mittelpunkt an gegen den Rand hin in den meisten Fällen blauweißlich, am Rand aber selbst blauröthlich oder auch röthlichgelb aussehen, in den nächsten Tagen aber an Größe zunehmen und häufig den Umfang eines 5-Pfennigstückes erreichen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die vorgezeichnete Bekanntmachung sofort zu vollziehen und zur möglichsten Verbreitung vorstehender Belehrung über die ursprünglichen Kuhpoden, welche im Regierungsblatt von 1838 S. 378—384 ausführlicher enthalten ist, unter den Rindviehbesitzern zu sorgen.

Den 11. März 1882.

K. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 20. März. In der vorigen Woche (Dienstag den 14. und Donnerstag den 16. d. M.) fand im hiesigen Schullehrerseminar erstmals die Vorprüfung zur Aufnahme in den Schulstand statt. Zu derselben hatten sich 68 Teilnehmer von 14—15 Jahren, größtentheils in Begleitung von Eltern oder Angehörigen, aus den Generalaten Tübingen und Reutlingen, wozu noch die Oberämter Leonberg und Böblingen kamen, eingefunden. Nur von zwei Dritttheilen der Geprüften ist zu hoffen, daß ihnen die Erlaubniß sich für den Lehrerberuf vorzubereiten zutheil werden wird.

K. Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins. (Schluß.) Die Landwirthe gewisser Gegenden legen sich fast ausschließlich auf die Produktion von Saattrüchten, wie z. B. in der Probstei Pommern u. s. w. und ist dabei vor Allem ein besonderes Zuriichten des Feldes durch tieferes Pflügen, Ausjäten des Unkrauts, Dreschen mit dem Flegen, reinigen durch Treiers oder wenn ein solcher nicht vorhanden und bei kleineren Quantitäten Auslese mit der Hand, was Kinder besorgen können. Ein großer Vortheil für unsere Landwirthe bietet die Samenprüfungsanstalt in Hohenheim, besonders wenn man sich nachstehende Prüfungsergebnisse genauer ansieht. Redner überließ der Gesellschaft eine Anzahl Glasröhrchen, Kleejamen aller Art, Kleeerde- und Unkrautjamen enthaltend, zur Ansicht. Vor allen frappirte ein Röhrchen mit sogenannten Kleesteinchen gefüllt, welche dem Kleejamen täuschend ähnlich sind und zum Verfallschen des Kleejamins durch Vermischung mit demselben benützt werden. Dieselben werden im Handel zu M 10 angeboten. Betreffs der Keimfähigkeit ergeben sich ganz bedeutende Differenzen, so z. B. bei Rothklee 95—46%, Durchschnitt 86%, bei Cipariette 72 bis 19%, darunter fanden sich Kleejamen bis zu 10%

verfälscht. Seide findet sich bei Rothklee öfter bis zu 24%, bei Luzernklee öfter bis zu 28%. Redner rathet in Folge dessen den Landwirthen, sie möchten bei Ankauf von Klee Samen wohl auf der Hut sein und denselben nicht von herumziehenden Händlern, sondern von soliden Handlungen, welche Garantie für geprüfte Waare bieten, zu kaufen. Auf die Anfrage eines Mitgliedes: Was ist die Ursache des Ruges und welches sind die Mittel zur Ausrottung desselben, erwidert Hr. Clausnitzer, daß der Ruge mit dem Getreide-Samen als Pilzsporen in die Erde komme und hauptsächlich in nassen Jahren üppig wuchere. Das beste, bis jetzt bekannte Mittel sei das Weizen des Saatgutes mit Kupfervitriol, und werden auf 100 Pfd. Saatgut 1 Pfd. Kupfervitriol mit heißem Wasser aufgelöst dem Wasser in einem größeren Zuber zugegeben, und muß das Wasser handhoch auf dem Getreide stehen. Müller Widmaier von Wildberg theilt noch mit, daß er das Weizen des Getreides mit Galle ebenfalls zweckentsprechend gefunden habe. Nachdem Herr Clausnitzer seinen Vortrag beendet, erhielt Herr Obstbaumschulenbesitzer Weiß von Ottenhausen das Wort, und sprach derselbe über Obstbau mit besonderer Rücksicht auf den Schwarzwald. Er thut dieses, wie er mittelst im Auftrag des Württ. Obstbauvereins, der bis jetzt 330 Mitglieder zählend die Absicht hat, Württemberg in einen großen Obstgarten zu verwandeln, so daß unser schönes Geld nicht jedes Jahr in Masse ins Ausland gehe, und glaubt der Redner, daß es in Zukunft möglich sein werde, daß Württemberg statt wie bisher Obst einzuführen, solches ausführen werde. Leider haben wir von den 5 Millionen tragbaren Obstbäumen unseres engeren Vaterlandes 1 1/2 Mill. durch die Kälte verloren und ist es bei ungefähr 1 Mill. zweifelhaft, ob sie gerettet werden können. Herr Weiß betont hauptsächlich, daß, wollen wir die Konkurrenz des Auslandes abwehren, wir den Obstbau durch Neuanlage und Ausbesserung alter Anlagen heben müssen. Es soll sich niemand von der Idee leiten lassen, daß er die Früchte seiner Baumanlage nicht mehr werde genießen dürfen, denn durch den gesteigerten Consum von Obstmost, der das Labial der Feldarbeiter in heißer Jahreszeit ist, bedürfen wir einer größeren Masse Obst, als es in früheren Jahren der Fall war. Wer Bäume anlegen will, muß vor Allem berücksichtigen, wo solche am besten fortkommen, auf welchem Pflanzplatz Apfel oder Birnen besser gedeihen, und welche Sorte für die Gegend am zuträglichsten ist. Zu tadeln ist, wenn schwache Bäume in geringer Lage gesetzt werden, ebenso Waldbäume, die Feuchtigkeit und Windsturz gewöhnt sind. Besser sind die in einer Baumschule gezogenen und veredelten Bäume von schöner Stammstärke und etwa 2 m Höhe. Weiter warnt Redner, die Baumgruben nicht zu eng und und leicht zu machen, denn solche sollten immer 1 m weit und 80 cm tief sein. Auch alte Baumlöcher nicht zu neuem Satz zu verwenden, denn die Erfahrung lehrt, daß Baumschulenschläge auf solchem Boden, wo noch nie ein Baum gestanden, die schönsten und kräftigsten Bäume liefern. Nachdem der Redner noch vieles Beherzigenswerthe, was hier zu erwähnen zu weit führen würde, gesprochen, ergriff Herr Privatier Stern aus Stuttgart das Wort, und lud die zahlreiche Versammlung ein, dem Württ. Obstbauverein mit einem Jahresbeitrag von 5 M pro Mitglied beizutreten. Dagegen erhalten die Mitglieder die Monatschrift „Obstbau-Zeitung“ zugefandt. Herr Vereinsvorstand theilt hierauf mit, daß der Landwirthsch. Bezirks-Verein als solcher schon Mitglied sei, ebenso seien die H. H. Gänßler und Bihler schon seit einiger Zeit Mitglieder. Nachdem die zwischen Herrn Weiß von Ottenhausen und einigen Gemeindebaumwärttern des Bezirks entsponnene Debatte über Fachsachen, hauptsächlich Baumschnitt zu Ende geführt, wurde die Versammlung durch den H. Vorsitzenden aufgehoben, nachdem derselbe noch den H. H. Gästen im Namen des Vereins seinen Dank für die lehrreichen Vorträge ausgesprochen hatte.

Calw, 15. März. An der Bahnböschung zwischen Crustmühl und Hirau brach gestern Mittag 11 1/2 Uhr durch Funken von der Maschine des Pforzheimer Zuges im dünnen Gras Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit bergauf gegen den Hirauer Gemeindevald verbreitete und nur durch rasche Hilfe von beiden Orten hart an der Waldgrenze zum Stehen gebracht werden konnte.

Rottenburg, 14. März. Das bischöfliche Ordinariat erließ einen Hirtenbrief, welcher am Palmsonntag zur Verteilung kommen wird, des Inhalts, die Katholiken mögen zum Bau einer katholischen Kirche in Heidenheim beisteuern.

Stuttgart, 18. März. Gestern Nachmittag um 2 1/2 Uhr ist in einem kleinen Oekonomiegewölbe in der Dohlenheimerstraße Feuer ausgebrochen, welches bei der reichlichen Nahrung an Futter und Stroh, mit welchem das Gebäude gefüllt war, so schnell um sich griff, daß binnen einer halben Stunde das Gebäude niedergebrannt war. Urheber dieses Brandes waren 2 Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren, welche in den benachbarten Häusern wohnen; sie hatten in der obersten Wohnung Strohstücke genommen und Stroh, welches durch eine Spalte herabhing, angezündet. Bei diesem Brande hat ein Nachbar, welcher mit Weizen beschäftigt war, sich an den Händen Brandwunden zugezogen.

Brandfälle: In Magstadt (Böblingen) am 15. März 2 Wohnhäuser und 2 Scheuern.

Aus dem Unterlande, den Oberämtern Ludwigsburg, Marbach, Besigheim u. hat vor einigen Tagen ein großer Auswandererzug die Reise nach Palästina angetreten. Die meisten siedeln sich in Jaffa an, wo früher schon über 300 Württemberger ein neues Heim gefunden haben. Die neuen Kreuzfahrer sind meist wohlhabende Leute und tüchtige Arbeiter. Von Ludwigsburg aus haben sie eine schöne befrachtete Eisenbahnwagenladung mit Effekten nach Triest vorausgeschickt.

München, 17. März. Die Handels- und Gewerbeamtler Oberbayern beschloß einstimmig vom Standpunkt der Industrie, des Handels und der Gewerbe aus die Ablehnung des Tabaksmonopols zu begutachten.

Der „Magdes. Zig.“ wird gemeldet: Wie neuerdings wiederum verlautet, soll die Türkei beabsichtigen, noch mehrere deutsche Offiziere und Beamte in den türkischen Dienst zu übernehmen. Schon vor etwa sechs Wochen wurde mehrseitig berichtet, daß dieser Staat die deutsche Regierung um Ueberlassung je eines Offiziers für den Intendantendienst, für die Neuordnung des türkischen Generalstabes, für den Entwurf einer neuen Heeresorganisation, für die Leitung des Militärbildungswezens und für die Stäbe der Infanterie, Cavallerie, Artillerie u. Gen darmarie ersucht habe.

Von einem namhaften deutschen Journalisten ist an englische Blätter folgendes Angebot ergangen: „Ein russischer Krieg steht bevor; wünschen Sie besondere Ausbilde, so seien meine Dienste Ihnen zu Gebote. Die besten Empfehlungen in Deutschland, Oesterreich und Rußland gewähren mir besondere Gelegenheiten, um mir Nachrichten von beiden Armeen zu verschaffen.“ Es ist leider nicht in Erfahrung zu bringen, ob dieser Kollege Wappens sich bereits einen ansehnlichen Vor schuh ausgebeten hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. März. Die „Wiener Abendpost“ meldet in einer Correspondenz aus Petersburg vom 13. März: Skobelev erhielt vom Czaren einen sehr ernsten Verweis; dieser entschuldigte sich damit, daß er selbst nicht wußte, was er gesprochen habe.

Wien, 18. März. Das „Fremdenblatt“ sagt: Oesterreich denkt nicht daran, Bosnien und die Herzegowina zu annektiren. Graf Wollenstein ist deshalb mit seiner Mission der Art betraut. Das Dementi ist zwar sehr entschieden, aber es überzeugt eben doch Niemanden, gerade weil es nur im „Fremdenblatt“ erscheint. Amtliche Dementis stehen allein der „Wiener Zeitung“ resp. der „Abendpost“ zu.

Wien. Die „St. James Gazette“ läßt sich von hier melden: „Das allgemeine Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich, dahingehend, einem etwaigen Angriffe Rußlands auf irgend eine der beiden Mächte vereinigt Widerstand zu leisten, hat neulich die Feststellung von Details für ein unverzügliches Vorgehen gegen Rußland, im Falle dies notwendig sein sollte, zur Folge gehabt. Durch dieses Abkommen ist sowohl die diplomatische wie die militärische Cooperation der beiden Staaten völlig gesichert.“

Italien.

Rom, 16. März. (St. Z.) In vatikanischen Kreisen gilt die Stellung des Staatssecretärs Ludovico Jacobini als erschüttert infolge einer Unbotmäßigkeit gegen einen Auftrag des Papstes; es heißt, in dem beim nächsten Consistorium zu ernennenden Cardinal Angelo Jacobini sei bereits der Nachfolger ausersuchen.

Rom, 17. März. Der „Z. Z.“ wird von hier gemeldet: Der König von Württemberg und Prinz Heinrich treffen Ende dieses Monats hier ein. Man diskutiert in politischen Kreisen über die Frage, ob sie den Papst besuchen werden oder nicht. Garibaldi hat aus Neapel folgenden Brief

unter'm 9. d. M. an Leon Taxil, den Herausgeber des „Anti-Klerikal“ gerichtet: „Mein theuerster Taxil! Es ist zu Ende. Eure Pfaffenrepublik wird keinen mehr hintergehen. Die Liebe und Verehrung, welche wir für sie gehegt haben, hat sich in Verachtung verwandelt. Euer unmessiger Krieg ist schimpflich. Wenn die italienische Regierung elend genug wäre, die vollzogene Thatsache anzuerkennen, so wäre sie höchst verachtungswürdig, wie auch die Nation erbärmlich wäre, welche eine solche Regierung duldet. Eure famosen Generale, welche sich von den Preußen in Viehwaggons empferchen und nach Deutschland schleppen ließen, nachdem sie eine halbe Million braver Soldaten dem Feinde überlassen hatten, spielen jetzt die Prahlhänse gegenüber den schwachen, unschuldigen Bewohnern von Tunis, welche sie mit nichts beleidigt haben. Nennen Sie die Telegramme, welche ankündigen: Der General en chef hat einen Kampf bestanden; der General X. hat eine brillante Razzi gemacht; er hat drei Dörfer zerstört, 1000 Dattelpalme umgehauen, 200 Ochsen geraubt, 1000 Schafe abgeschlachtet, 2000 Hennen sequestrirt u. s. w.? Wenn man die Schamlosigkeit hätte, diese Telegramme in die ruhmreiche Geschichte Frankreichs aufzunehmen, so müßten sie durchaus weggesezt werden — weggesezt mittelst des Küchenbesens, nachdem man ihn mit Pappulver eingerieben.“ Es scheint, daß Garibaldi, auch wenn ihn die Gicht nicht plagte, heute nicht mehr Hand in Hand mit den Franzosen kämpfen würde.

Frankreich.

Paris, 18. März. Das Ministerium wird der Kammer heute einen Gesetzentwurf auf Abänderung der gerichtlichen Eidesformel vorlegen. Die Zeugen würden sich danach zukünftig darauf beschränken können, auf Ehre und Gewissen zu versprechen, die Wahrheit sagen zu wollen.

Serbien.

Belgrad, 17. März. Das „Regöbl.“ publizirt die Danktelegramme, die der neue serbische König an die europäischen Höfe gefandt hat, welche das Königthum anerkannten, sowie die hierauf eingelangten Gratulations-Telegramme des österreichischen und deutschen Kaisers, der Souveraine von Italien und Rumänien, in denen auf das wohlwollendste die Bestimmung der Freundschaft für das Königreich Serbien ausgedrückt wird. Kaiser Wilhelm fügte hinzu: Das Königreich bildet eine Garantie mehr für den europäischen Frieden.

Belgrad, 17. März. 51 radikale Abgeordnete legten ihre Mandate nieder. Die Regierung schreibt Neuwahlen aus und vertagt die Skupschtina bis nach Vollziehung dieser Neuwahlen.

Rußland.

Petersburg, 19. März. Das Theater Winter-Divadia ist gänzlich niedergebrannt, glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Amerika.

Newyork, 17. März. Die letzten Nachrichten aus Cocharica melden, daß bei dem Erdbeben keine namhaften Verwüstungen vorkamen und Niemand das Leben verloren hat.

Rajon, der auf den Attentäter Guiteau in Washington vor ein paar Monaten einen Schuß abgefeuert hat, ist zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Ein nach Südamerika ausgewandeter Weisfale schreibt an einen Verwandten: „Wenn Du noch nicht verlaufen hast, so bleibe ja daheim, und hast Du schon verlaufen, so komm nicht hierher; der Agent hat uns schändlich betrogen. Wir müssen, um unsern Lebensunterhalt zu verdienen, denn hier ist alles furchtbar theuer, arbeiten in den Plantagen von früh um 6 bis Abends um 8 Uhr, mit einer halben Stunde Mittagszeit und dabei ist eine Hitze, daß Einem der Schweiß nur immer so von der Stirn läuft; Frühstück und Vesperbrot muß bei der Arbeit verzehrt werden. Auch ist es hier fürchterlich ungesund. Wir sind nun erst ein Vierteljahr hier und der dritte Theil von uns ist krank oder todt; was soll daraus werden? Hätten wir nur das Geld, wir kämen lieber heute als morgen zurück!“

Im Harrenkleide.

(Fortsetzung.)

Inbessen war Esfriede nach jenem Häuschen gegangen, in welchem sie seit dem Tode der Mutter bei ihrer Tante Gertrud wohnte. Das arme Mädchen war müde und abgespannt. Felix hatte sie schon

Stuttgart - Calw 7.20 Rm. 10.45 Rm. 6.30 Rm. 9.30 Rm.
Stuttgart - Göttingen 7.10 Rm. 8.25 Rm. 12.25 Rm. 1.15 Rm.
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 5.30 Rm. 5.55 Rm.
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 5.30 Rm. 10.35 Rm. 5.55 Rm.
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 4.35 Rm. 12.5 Rm. 6.40 Rm.

Stuttgart - München 8.55 Rm. 1 Rm. 7.40 Rm. 8.35 Rm.
Stuttgart - München - Regensburg 4.15 Rm. 4.15 Rm.
Stuttgart - Regensburg - Göttingen 8.11.20 Rm.
Stuttgart - Regensburg - Göttingen - Magdeburg 8 Rm.

Stuttgart - Göttingen 8.30 Rm.
Stuttgart - Göttingen 9.25 Rm.
Stuttgart - Göttingen 7.35 Rm.
Stuttgart - Göttingen 5.25 Rm.

Stuttgart - Göttingen 8.30 Rm.
Stuttgart - Göttingen 9.25 Rm.
Stuttgart - Göttingen 7.35 Rm.
Stuttgart - Göttingen 5.25 Rm.

wied
gönn
Nach
eine
endli
jen
nach
der
Felix
bran
er
schin
würde
seiner
Erbe
wie
er es
Bern
ein
Schm
Nach
bestän
gen
Wirt
zuvo
auch
wird
lange
verge
zu
mittle
De
liebho
lung
möge
viera
W
An
wird
Staa
leben
Mitte
Pl
Revie
A
aus
berg,
Schle
Nabel
850
delhol
zu
Bater

wiederholt ersucht, sich eine ordentliche Nachtruhe zu gönnen, statt wie bisher seit seiner Verwundung, die Nacht in Gemeinschaft mit der alten Wärterin auf einem Sopha in der Nebenstube zuzubringen. Heute endlich, da Felix' Zustand nicht mehr zu der geringsten Besorgnis Anlaß gab, hatte sie seinem Drängen nachgegeben und sich von ihm verabschiedet, um wieder im Hause bei der Tante zu schlafen.

Man kann sich denken, eine wie unruhige Nacht Felix verbrachte! Sein gegebenes Ehrenwort! Das brannte ihn auf der Seele. Vergebens entschuldigte er sich vor sich selber damit, daß er damals, als er sein Ehrenwort gab, ja nicht gewußt hätte, welche schimpfliche Bestimmung das Testament enthalten würde; vergebens bemühte er sich, daß er ja nach seinem eigenen Wort eigentlich frei sei, wenn er das Erbe gar nicht antrete. Immer wieder von Neuem, wie ein ungestümmer Gläubiger, mahnte es ihn, daß er es seinem gegebenen Ehrenwort schuldig sei, das Vermächtniß zu übernehmen, denn sein Wort müsse ein Mann auf alle Fälle halten, und wenn er es dem Schwarzen gegeben hätte!

Dieses Resultat brachte ihm eine schlummerlose Nacht. Aber gerade, als sollte er in seinem Vorjage bekräftigt werden, brachte der Postbote am frühen Morgen die authentische Abschrift des Testaments, die in Wirklichkeit jene demüthigende Klausel enthielt.

Felix wollte, ehe er sich endgiltig entschloffe, zuvor noch Efrieden erwarten und, so schwer es ihm auch werden würde, mit dieser Rücksprache nehmen.

Indessen ist begreiflich, daß Efrieden's Schlaf heute lang und schwer war und daß Tante Gertrud sich wohl hütete, sie zu wecken. Hatte doch das arme Mädchen ganze Nächte hindurch gewacht oder aber nur wenig geschlafen!

Als es daher schon 9 Uhr geschlagen hatte, ohne daß Efriede gekommen war, ließ der Student seinen Logiswirth rufen und bat ihn, sich zum Bürgermeister zu bemühen. Er solle nur sagen, es handle sich um die bewußte Erbschaftsangelegenheit und die Sache möge keinen Aufschub. Nur Krankheit verhinde ihn, Felix, selbst zu kommen, wie es sich eigentlich schickte.

Der Logiswirth wagte nicht, auch nur andeutungsweise zu fragen, nach welcher Seite hin sich Felix entschieden habe. Er vollzog den ihm gewordenen Auftrag sofort und bei dem lebhaften Interesse, das die ganze Stadt an dieser Gelegenheit nahm, ist es erklärlich, daß der Herr Bürgermeister schon eine halbe Stunde später sich in der Wohnung des Studenten einfand.

Felix nöthigte den An- gekommenen, in der Nähe des Bettes auf einem Sessel Platz zu nehmen, und überreichte ihm sodann die Testamentabschrift.

„Bitte, lesen Sie, Herr Bürgermeister!“

Dr. Horbing, dessen Interesse erklärlicherweise sehr rege geworden war, nahm das Schriftstück aus den Händen des Studenten und las dasselbe schnell durch. Als er damit zu Ende war, ließ er die Hände mit dem Papier niederfallen, betrachtete den jungen

Mann einen Augenblick scharf und fragte sodann zögernd:

„Und wie denken Sie sich darüber zu äußern, junger Herr?“

„Ich habe mich bereits entschieden und dieser Umstand ist es, aus welchem ich Sie zu mir bitten ließ!“

Felix gab diese Antwort schnell und bestimmt, so daß Dr. Horbing nicht anders glaubte, als der Student wolle die Erbschaft ablehnen.

„Sie handeln recht, junger Mann,“ sagte er und reichte seine Rechte dem Kranken dar. „Was soll nun mein Amt dabei sein?“

„Ich wollte Sie bitten, meine Willenserklärung aufzusetzen, Herr Doctor! ich weiß wohl, daß meine Bitte eigentlich nur dahingehen dürfte, meine Unterschrift zu beglaubigen; indessen mein Zustand entschuldigt mich hoffentlich bei Ihnen und ich werde mich, soweit ich kann, für Ihre Bemühungen erkenntlich zeigen.“

„Keine Ursache dazu, junger Freund!“ verzieh der Bürgermeister und ging zum Schreibtisch. Briefpapier und Schreibzeug waren vorhanden.

„Ihre Erklärung kann natürlich kurz sein!“ sagte er, sich zu dem Kranken wendend. „Wollen Sie mir dictiren?“

„Sehr gern!“

„Erlauben Sie, daß ich das Aktenselchen vorlese. . . So, nun bitte.“

(Fortsetzung folgt.)

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Wildberg. Wegbau-Record.

Am Freitag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

wird die Planirung eines 555 Meter langen Wegs im Staatswald Abtswald vergeben im Uebertrag von 620 M. Zusammenkunft im Wald auf dem mittleren Weg.

Dem Revieramt nicht bekannte Recordsliebhaber haben sich vor der Verhandlung über Beschäftigung und Vermögen genügend auszuweisen. Der Uebertrag kann auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Wildberg, den 19. März 1882. R. Revieramt. Mezger.

Revier Altenstaig. Wegbau-Record.

Am Samstag den 25. März, d. J. wird die Herstellung eines Wegs im Staatswald Schonhardt veraccordirt. Uebertrag 1100 M. Zusammenkunft Mittags 2 Uhr im Döhlen zu Spielberg. Plan und Uebertrag können beim Revieramt hier eingesehen werden.

Altenstaig, 18. März 1882. R. Revieramt.

Revier Stammheim. Brennholz-Verkauf

Mittwoch den 22. März, Vorm. 9 Uhr, aus Hirschloch, Baiersbach, Waldeckerberg, Florjad, Kentsheimerberg und Schleisberg: 32 Rm. buch., 265 Rm. Nadelholz-Brennholz, 50 St. eich., 850 St. buch., 3050 St. schöne Nadelholzwellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem Baiersbachsträßchen im Hirschloch.

Kohrdorf. Oberamts Nagold. Jagdpacht.

Am Montag den 27. März, Mittags 1 Uhr, wird die Gemeindejagd auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben werden. Gemeinderath.

Herrenberg. Eigen- & Wagner-Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 24. März kommen im Herrenberger Stadtwald zum Verkauf:

- 18 Eichen-Stämme von 5-12 Met. Länge und 24 bis 89 Centim. Durchmesser,
- 550 Stück birchene Wagnerstangen, 6 bis 12 Meter lang,
- 4 Birken-Stämme, 6 Meter lang, 24-35 Centim. Durchmesser.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Steighäusle. Liebhaber werden freundlich eingeladen. Waldmeisteramt.

Stammholz-Verkäufe.

Am Montag den 27. März, Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildbad vom Revier Hoffstett aus Frohnwald (Abth. Teufelshaus und Gidwald), Bergwald (Abth. Kapelle, Todtenader, Burchardt-riß u. Salbenfeld), Schindelhardt (Abth. Salzled und Straßnacker) u. Scheidholz aus Bergwald: 109 Eichen mit 104 Fm., 2 Buchen mit 0,77 Fm. und 4479 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (meist Rothforchen) mit 3450 Fm.; ferner vom Revier Enzlstierle aus Wanne Abth. 3, Hirschkopf Abth. 5 und Langehardt Abth. 15 wiederholt: 2585 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (meist Rothforchen) mit 1726 Fm.

Berneck, Stat. Nagold. Großnußholz-Verkauf.

Donnerstag den 23. März, Nachmittags 1 Uhr, werden im Waldhorn hier aus den gutsherrl. Waldungen Neubann ca. 180 Fm., Fichtwald ca. 40 Fm., Thann ca. 220 Fm. u. Scheidholz ca. 60 Fm. Nadel-Nußholz auf dem Stode angeboten, welche je nach dem Wunsche der Käufer sogleich oder später gehauen werden können. Der gutsherrl. Forstwart wird auf Verlangen das ausgezeichnete Holz im Walde zuvor vorzeigen.

Berneck.

Lang-, Klob- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. ds. Mts., Vormitt. 10 Uhr,

werden aus dem Gemeindewald 307 Stämme Lang- und Klobholz mit 328,68 Fm. und

Nachmittags von 2 Uhr an ca. 100 Rm. Scheiter- und Prügelholz verkauft.

Kaufsliebhaber werden zur vorbenannten Zeit auf hiesiges Rathhaus eingeladen.

Den 14. März 1882. Stadtschultheißenamt. Brenner.

Altnaustraß b. Haiterbach. Vieh- & Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Kränklichkeit in seinem Hause am 25. März 1882, von Morgens 10 Uhr an:

- 2 Kühe, wovon eine trächtig und eine neu-melkig ist,
- 2 fette Schweine,
- 1 gut gemachtes Bernerwägele,
- 1 neuen Kuhwagen mit eisernen Axen,
- 1 neuer Kastenschlitten,
- 1 Paar gut erhaltene Chaisenge-gehirre und
- 2 neue Rühlummet.

Liebhaber sind hiezu freundlichst eingeladen. Den 11. März 1882.

alt Georg Kauschenberger. Auch verkauft 125 Stück

Hopfenstangen

von 20-27 Fuß lang der Obige.

Zimmerleute-Gesuch

2 tüchtige Zimmerleute, welche selbstständig pünktlich zu arbeiten im Stande sind, finden sofort Beschäftigung bei Bau-Unternehmer Meßger & Mehl, Station Teinach.

Wildberg.

Möbel-Verkauf.

In meinem Hause werden am nächsten hiesigen Jahrmarkt den 25. ds., Mittags 1 Uhr, 2 tannene Kleiderkästen, 1 Commode, 1 Tisch, 4 Sessel, 1 Bücherkasten, 1 Bettlade samt Bett, alles noch ganz neu, im Aufstreich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft. C. W. F. Reichert bei der Kirche.

Simmersfeld.

Scheiterholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat etwa 80 Raummeter tannenes Scheiterholz zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am Samstag den 25. März, Mittags 1 Uhr, bei seiner Wohnung einfinden. Friedrich Waidelich, Bauer.

Oberjettingen, O.A. Herrenberg.

Kühe-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft am Feiertag Mariä Verkündigung den 25. März, Mittags 1 Uhr, ihre 3 Kühe, eine nähig, eine neu-melkig und die dritte 15 Wochen trächtig, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung. Maria Seeger, Käfers Wittwe.

Balddorfer Chausseehaus.

Akford.

Nächsten Samstag den 25. März, Mittags 1 Uhr, wird die Grabarbeit zu einem Brunnen vergeben. Akfordanten sind eingeladen zu Chausseewirth Gänkle.

Ehhausen.

Rattenfänger,

für welchen garantiert wird und sehr wachsam ist, hat zu verkaufen Gottlieb Kaiser.

Bienenkästen-Verkauf.

Es hausen.
Samstag den 25. März,
Mittags 1 Uhr,
verkaufe ich in meinem
Hause eine Parthie größere
und kleinere ganz gut
erhaltene Bienenkästen mit Rahmen und
Aufsätzen, nebst einer Honig-Schlender-
Maschine, wozu verehrl. Käufer einge-
laden werden.

Joh. Hartner's Wittwe.

Wildberg.

Neue Auswahl von

Strohthüten

ist angekommen und erlasse solche
billigt. Kinderthüte werden gleichfalls
von 20 bis 50 J abgegeben.

J. Walz, Rfm.

**An- und Verkauf von
Werthpapieren,**

Wechsel und Auszahlungen nach allen
Theilen Amerikas stets prompt durch
Gottlob Knodel.

Nagold.

Thee,

grüner und schwarzer,
in vielen Sorten von M. 1.70 bis
M. 5 per Pfund empfiehlt

Heinr. Gauss, Conditor.

Depôt der Königsberger Theecompanie.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Fahrknecht,

welcher gute Zeugnisse aufweisen kann,
sowie ein jüngerer

Bierbrauer

können sofort eintreten bei
Löwenwirth Scher.

Nagold.

Es wird ein Verkäufer für

chemische Bügelkohlen

gesucht gegen gute Provision.
Näheres durch
die Redaktion d. Bl.

Nagold.

Ein Dienstmädchen,

das in der Küche nicht ganz
unerfahren, kann bis Geor-
gii eine Stelle finden durch
die

Redaction.

Nagold.

Unterzeichneter hat 300 Stück schöne
neue rothbannene

Sopfenstangen

von 8-12 Meter lang zu verkaufen.
Gottlob Kirn.

Nagold.

Empfehlung.

**Ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen**

empfehl billigt

Christian Schwarz.

Hatterbach.

**30 Ctr. gutes Heu
und Ochrod verkauft**

Joh. Henz, jun.

**Altenstaig Stadt.
Vergebung von Steinhauerarbeiten.**

Die Anfertigung von
20 Stück großen und
400 Stück kleinen Marksteinen
zur Vermarktung der obern Nagoldthalstraße soll im Submissionsweg vergeben
werden.

Voranschlag, einschl. des etwaigen Brechens der Steine und der Auf-
lieferung auf bestimmte Lagerplätze, im Ganzen 370 M.
Zeichnungen und nähere Bedingungen sind auf hiesigem Rathhaus ein-
zusehen.

Offerte, in welchen die Abgebote in Procenten der Ueberschlagspreise an-
gegeben sein müssen, sind längstens bis

Montag den 27. März d. J., Nachmittags 1 Uhr,
hieber einzureichen, worauf sofort die Eröffnung erfolgen wird.

Unbekannte Submittenten haben sich mit gemeinderäthlich beglaubigten
Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Bemerkt wird, daß das Rohmaterial (roher Sandstein) von der Stadt-
gemeinde in nächster Nähe obiger Straße unentgeltlich abgegeben wird.

Den 15. März 1882,

Gemeinderath.
Vorstand Walther.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und deren Agenten

Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

Die Wormser Brauerschule

nicht Academie, 1865 gegründet, beginnt den nächsten Curfus den 1. Mai a. e.
Die Frequenz des vorigen Jahres betrug 128. Vollständige praktische Ein-
richtung. Programme versendet

Worms a. Rhein.

Dir. P. Lehmann.

Bernhardiner
feinster
Alpenkräuter-Magenbitter
von
Wallrad Oskar Bernhard
Igl. Hofapothekent in München,
ist unentbehrlich zur Förderung und Erhaltung des
Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhl-
ganges und gesunder Blutbildung. — Er regelt die
Funktionen des Magens unglaublich reich, schafft Wohl-
behagen, gehobenes blühendes Aussehen und ist der täg-
liche Genuß einiger Gläschen als **Frühjahr- und**
Herbstkur ein wahres Labial für Hämorrhoidal Leidende.
Recht zu haben in Flaschen à M. 4. —, M. 2. —
und M. 1. 05 in Nagold bei Herrn Conditor Hoch, Gauss,
Horb a. R.; F. P. Grossmann, Herrenberg; Conditor
Wilh. Khänle, Rottenbuog; Louis Uhl.

Die Gichtableitungs-Apparate des ersten und alleinigen Erfinders Adolf Win-
ter in Stuttgart erweisen sich eines derartig guten Rufes, dass eine besondere Anem-
pfung derselben wohl kaum notwendig sein dürfte. Trotzdem machen wir unsere
Leser auf die der heutigen Nummer unserer Gesamt-Auflage beigegebene Beilage auf-
merksam.

**Nagold.
Dreiblättrigen & ewigen
Kleesamen,**

von Seide gereinigt, sowie
Grassamenmischung
empfehl billigt

J. A. Scholder.

Nagold.

Ein Knabe mit guten Schulkennt-
nissen kann als

Seherlehrling

eintreten in der

G. W. Zaiser'schen
Buchdruckerei.

Hatterbach.

Chaise-Verkauf.

Ein ganz neue ein- oder zweispän-
nige Chaise sehr billigt dem Verlaufe
aus

Schmiedmeister Denger.

Nagold.

Strohthüte

in großer Auswahl sind eingetroffen
und empfehle dieselben geneigter Ab-
nahme.

Gottlob Knodel.

Nagold.

**Bestellungen auf
1^{er} Lagerbier-Malz**

nimmt noch entgegen

Paul Schuster,
Restaurateur.

Nagold.

Für Auswanderer
empfehl in großer Auswahl Reisekoffer,
Reisetasche und -Taschen und Schwalträger
äußerst billig

Georg Hartmann,
Sattler und Tapezier,
vis-à-vis der neuen Kirche.

An Druckmakulatur

sowohl für Tapeziere, als auch für
Wegger, Kaufleute und Wirthe haben
wir wieder ziemlich Vorrath.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Tausende
die an Bettläsien u. Blasenchw. gelitten,
verdank ihre rasche Heilung mein. Special-
verfahren. Prosp. u. beglaub. Zeugn. gratis
durch F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Frucht-Preise:

Nagold, den 25. Februar.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	9	—	8 88	8 80
Haber	8 50	7 45	6 80	
Gerste	10	—	9 80	9 20
Bohnen	9	—	8 84	8 80
Weizen	12 80	12 33	11 90	
Roggen	10 30	9 95	9 60	
Wicken	9	—	8 70	8
Erbsen	—	—	12	—
Linsen	—	—	11	—
Zinsen-Gerste	—	—	9	—
Eiparsamen	—	—	20	—

Altenstaig, den 15. März 1882.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	9 50	9 20	9	
Haber	9	—	8 50	8
Gerste	10 30	10 20	10	
Bohnen	—	—	9	—
Weizen	13	—	12 60	12 40
Roggen	11 50	11	10 60	
Wicken	—	—	9	—
Welschhorn	—	—	10	—

Nagold, den 18. März 1882.

Viktualien-Preise.

1 Pfund 90-95 J
2 Ctr 8-9 J